

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89/90 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sämtliche verfügbaren Räume im ersten und zweiten Stock des Hauptgebäudes in Anspruch genommen sind. Es sei noch daran erinnert, dass die Messe nur noch bis Dienstag, 12. April, offen ist.

Eine Soldatenstube in Bellinzona, erbaut nach Entwurf der Architekten Stettler & Ammann (Zürich), ist dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben worden. Der nach Tessiner Art in rauhem Granitmauerwerk aufgeführte und mit Mönch und Nonnen bedeckte kleine Bau enthält im Erdgeschoss als Hauptraum eine grosse Soldatenstube von $5,5 \times 11$ m, dazu Küche und Nebenräume, im hochgeführten Mittelbau darüber die Wohnung der Soldatenmutter. Eine besonders frisch-fröhliche Note erhält die Soldatenstube durch die blau-rote Dekoration. Die Baukosten erreichten 43000 Fr., ohne den von der Stadt zur Verfügung gestellten Bauplatz.

Neues Postgebäude in Biel. Die Eidgen. Räte haben für den Neubau eines Postgebäudes am Bahnhof Biel 1842000 Fr. bewilligt, wovon 74000 Fr. auf die Erwerbung des Bauplatzes entfallen, soweit er nicht von der Stadtgemeinde Biel zur Verfügung gestellt wird (vergl. Wettbewerbsergebnis für „Fassaden“ zu Bahnhof und Post in Biel, „S. B. Z.“. Bd 69, S. 45, im Februar 1917).

Berufung. Dr. Jos. Gantner, Redaktor des „Werk“ hat, wie der „N. Z. Z.“ mitgeteilt wird, einen Ruf als Direktorialassistent der „Kunstschule Frankfurt a. M.“ erhalten und angenommen. Diese Schule soll, mit der Städelschen Zeichenakademie vereinigt, als Akademie weitergeführt werden, an der Dr. Gantner auch Vorlesungen halten wird.

Der Verband Deutscher Elektrotechniker wird seine diesjährige Hauptversammlung vom 30. Juni bis 3. Juli in Kiel abhalten.

Wettbewerbe.

Völkerbundsgebäude in Genf (Band 88, Seiten 81, 91, 118, 142, 163, 239*, 317, 330; Band 89, Seite 81). Das Preisgericht hat seine Arbeit am 25. März begonnen; möge ihm zur Hindurcharbeitung durch die gegen 400 eingelaufenen Entwürfe die nötige Frische bis zum Schluss erhalten bleiben! Es ist kaum anzunehmen, dass die ganz ausserordentlich umfangreiche Prüfungsarbeit vor Ostern beendet sein werde.

Literatur.

Die Drahtseilbahnen (Schwebbahnen) einschliesslich der Kabelkrane und Elektrohängebahnen. Von Prof. Dipl. Ing. P. Stephan. Vierte, verbesserte Auflage. Mit 664 Textabbildungen und 3 Tafeln. Berlin 1926. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 33 M.

Gegenüber der dritten Auflage ist die Seitenzahl um 113 angestiegen, die Zahl der Textbilder um 121; hierbei ist der Stoff in 386 Abschnitte (gegen 28 in der früheren Auflage) eingeteilt worden, wobei einzelne dieser Abschnitte indes nur noch 4 bis 9 Zeilen Text umfassen (so z. B. diejenigen über die Schwebbahnen Meran-Hafeling, Raxalp, Oropa-Mucrone und Fichtelberg).

Hinsichtlich des irreführenden Haupttitels und des Anspruchs, einen „nach jeder Richtung hin vollständigen Ueberblick über den Stand des heutigen Drahtseilbahnbaues zu geben“, sei auf die Rezension der dritten Auflage verwiesen¹⁾. Dass der gelegentliche Diebstahl von Kupfer-Kontaktleitungsdraht bei Feldbahnen auch in der neuen Auflage des Buches wiederum ernsthaft als Argument gegen die Anlage von Standbahnen aufgeführt wird, sei nur nebenbei vermerkt. Die einseitige Stellungnahme des Verfassers gegen letztgenannte Bahnen zeigt, dass er mit Projektierung, Bau und Betrieb von Standseilbahnen und Zahnradbahnen nicht vertraut ist. Es ist dies übrigens leicht verständlich, wenn man sieht, wie oberflächlich der Verfasser gerade die Personenschwebbahnen behandelt hat. Bei der Beschreibung solcher Bahnen kommen grundfalsche Darstellungen zum Vorschein; wie dass der Wetterhorn-Aufzug durch „ein endloses“ Zugseil betrieben werde, die österreichische Zugspitzbahn für jede Laufbahn „zwei“ Tragseile aufweise! Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang immerhin die Feststellung (Seite 415), wonach bei Personenschwebbahnen als Grundbedingung gilt, dass jeder Hauptbestandteil, der Beschädigungen ausgesetzt ist, mindestens doppelt vorhanden sein muss. Unfassbar ist aber, dass der Verfasser dann schreibt (Seite 431): „Die Gesamtanordnung der neueren Personen-

Bergbahnen, die fast ausschliesslich nach dem System Bleichert-Zuegg gebaut werden, ist folgende: Auf jeder Seite der Bahn liegen zwei Tragseile in Herkules-Bauart . . .“, während bekanntlich dieses System nur „ein“ Tragseil pro Fahrbahn aufweist und deshalb u. a. auch in der Schweiz nicht zugelassen ist.

Ueber die Konstruktion wichtiger Teile, wie Wagen und deren Bremsen, Antriebe, Stützen usw., fehlen nähere Ausführungen. Ausser der Isaachsen'schen Tragseilberechnung sind einige Versuchsdaten über Dauerproben an Tragseilen bei den St. Egydier Eisenwerken angeführt, ohne die rechnungsmässigen Verhältnisse und Schlussfolgerungen, ganz abgesehen davon, dass Laboratoriums- und Betriebsergebnisse sich nicht etwa ohne weiters decken.

Ein kritischer Vergleich der verschiedenen Seilbahn-Systeme fehlt, nicht dagegen eine wenig sachliche „Kritik einer Kritik“ der Schwebbahnen, die angesichts der bereits erwähnten mangelhaften Systemkenntnis des Verfassers übergangen werden kann. Die von ihm wiederholte Behauptung, dass im Gebirge „ausser Schwebbahnen nur noch Tunnelbahnen, wie z. B. die Jungfraubahn, mit ihren riesigen Baukosten in Frage kommen“, kennzeichnet zur Genüge, wie wenig ihm unsere schweizerischen, über 50-jährigen Erfahrungen im Bau und Betrieb von Bergbahnen und die massgebenden Gesichtspunkte für deren Systemwahl bekannt sind. Bedenklich ist es weiter, die bisherigen Misserfolge der Schwebeseilbahnen für Personentransport einer grossangelegten Gegenpropaganda, die nie bestanden hat, in die Schuhe schieben zu wollen. Der Verfasser möge einmal näher studieren, was alles in den letzten 15 Jahren über Schwebbahnen behauptet und geschrieben wurde, und von wem.

Mit Ausnahme dieser verunglückten, die Personenschwebbahnen betreffenden Abschnitte können wir aber das Werk empfehlen und bedauern nur, obige Aussetzungen haben anbringen zu müssen. Druck und Ausstattung des Buches sind, wie beim Verlag Springer nicht anders gewohnt, tadellos.

H. H. P.

Tables annuelles de constantes et données numériques de chimie, de physique et de technologie. Publiées sous le patronage du Conseil International de Recherches et de l'Union Internationale de la Chimie pure et appliquée. Volume V, Données publiées de 1917 à 1922, contenant 1932 pages. Paris 1926. Gauthier-Villars & Cie. Prix broché 350 frs. fr., relié 400 frs. fr.

In den Jahren 1910, 1911, 1912 erschien je der erste, zweite, dritte Band dieses, 1909 in London vom internationalen Chemiker-Kongress beschlossenen Sammelwerks von Jahrestabellen chemischer, physikalischer und technologischer Konstanten und Zahlenwerte; in einem vierten Bande wurden dann die Jahre 1913 bis 1916, und im eben erschienenen fünften Bande die Jahre 1917 bis 1922 zusammengefasst. Das patronisierende internationale Komitee zählt zur Zeit 49 Gelehrte aus verschiedenen Ländern; die Schweiz ist dabei durch P. Dutoit (Lausanne) und durch A. Jaquerod (Neuchâtel) vertreten. Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei sind ohne Vertreter. Die Liste der bearbeiteten wissenschaftlichen Zeitschriften ist dagegen wahrhaft international.

Der neue fünfte Band zerfällt in sieben, einzeln erhältliche Abschnitte. Aus diesen liegen uns der zweite Abschnitt „Données numériques d'électricité, magnétisme et électrochimie“, im Umfang von 134 Seiten Lexikonformat (geh. 56 Fr. fr., geb. 77 Fr. fr.), sowie der sechste Abschnitt „Données numériques de l'art de l'ingénieur et de métallurgie“, im Umfang von 250 Seiten Lexikonformat (geh. 105 Fr. fr., geb. 126 Fr. fr.), zur Einsicht vor. Unsere Einsichtnahme in diese Abschnitte ergab nun, dass wir ganz allgemein, weder im Bau-Ingenieur, noch im Elektro- oder Maschinen-Ingenieur ein allgemeines Verlangen nach diesem Tabellenwerk erwecken können. Die Daten scheinen uns lediglich für Forschungsstätten aktuelle Bedeutung zu haben, wobei weiter die Auswahl und Darstellung der Daten durchaus aus der Mentalität des forschenden Chemikers und keineswegs etwa des praktizierenden Ingenieurs erfolgt sein dürfte. Inwieweit den Forschungsstätten das vorliegende Tabellenwerk von praktischem Wert ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. Für die Leser der „S. B. Z.“ genügen jedoch die gegebenen Hinweise; es ist wertvoll zu wissen, dass ein Sammelwerk, wie das hier angekündigte besteht, und es ist wünschenswert, dass es in Bibliotheken zu finden ist, da der praktizierende Ingenieur nie weiss, welche Aufgaben ihm die kommenden Tage bringen, für deren Bearbeitung gelegentlich die scheinbar abgelegenste Forschung plötzlich grundlegende Bedeutung erlangt.

W. K.

¹⁾ Band 79, Seite 78 (11. Februar 1922).